

V15 Bildungsgerechtigkeit schaffen

Antragsteller*in: Jutta Wegner (KV Mecklenburgische Seenplatte)
Tagesordnungspunkt: 7. Verschiedene Anträge

Antragstext

- 1 Kinder sind von klein auf wissbegierig und wollen immer wieder Neues lernen. Sie
- 2 auf diesem Weg zu begleiten und zu fördern ist zuvorderst Aufgabe der Eltern.
- 3 Allerdings zeigen Bildungsstudien nach wie vor, dass Bildung in hohem Maße von
- 4 den Voraussetzungen im Elternhaus abhängig ist.
- 5 Gute Bildung ist die Grundlage für Chancengerechtigkeit. Sie kann den
- 6 Armutskreislauf durchbrechen und ist Voraussetzung für ein selbstbestimmtes
- 7 Leben. Wir machen uns stark, für eine inklusive, moderne und zukunftsorientierte
- 8 Bildungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern.
- 9 Ziel von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist deshalb, dass jedes Kind die gleichen Chancen
- 10 und Unterstützungsangebote hat und den für die eigenen Interessen und
- 11 Fähigkeiten bestmöglichen Schulabschluss erreicht. Gerade Schulen und Kitas
- 12 haben eine wichtige Aufgabe nicht nur bei der Vermittlung von Wissen, sondern
- 13 auch bei der Ausgestaltung von Bildungsgerechtigkeit.
- 14 Wir müssen für alle Kinder und jungen Menschen die bestmöglichen Bedingungen
- 15 schaffen, damit sie sich zu eigenverantwortlichen Menschen entwickeln können,
- 16 die ihr Leben in Verantwortung für sich und die Gesellschaft gestalten können.
- 17 Hierzu brauchen Schulen und Kitas aber auch die bestmöglichen Voraussetzungen.
- 18 Mecklenburg-Vorpommern gehört zu den Bundesländern mit den höchsten
- 19 Schulabbruchquoten. Für die betroffenen Schüler*innen führt dies zu großen
- 20 Schwierigkeiten auf ihrem weiteren Lebensweg. Zugleich entstehen durch die hohen
- 21 Abbruchraten enorme Folgekosten in den sozialen Unterstützungssystemen und durch
- 22 Ersatzmaßnahmen wie Berufsvorbereitungsjahre. Es ist deutlich sinnvoller, diese
- 23 Gelder in gelingende Bildung zu investieren.
- 24 Gute Bildung von Anfang an bedeutet für uns:
- 25 1. Mehr Personal in den Kindertageseinrichtungen
- 26 Gute Bildung beginnt in der Kita. Entscheidender Faktor für eine hohe Qualität
- 27 in unseren Kindertagesstätten ist die Fachkraft-Kind-Relation. Hier ist
- 28 Mecklenburg-Vorpommern deutschlandweit Schlusslicht. Diese Position wollen wir
- 29 endlich überwinden! Unsere Erzieher*innen brauchen mehr Zeit, die sie
- 30 unmittelbar mit dem Kind verbringen können. Der aktuelle und prognostizierte
- 31 Geburtenrückgang ist eine einmalige Gelegenheit, hier weitgehende Verbesserungen
- 32 zu ermöglichen.

33 Daher fordern wir bis 2030 eine schrittweise Reduzierung der Fachkraft-Kind-
34 Relation:

- 35 • 1:4 für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr,
- 36 • 1:10 für Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule
37 sowie
- 38 • 1:17 für Hortkinder im Grundschulalter.

39 2. Längeres gemeinsames Lernen stärkt den Bildungserfolg für alle

40 Alle Kinder haben ein Recht auf qualitativ hochwertige Bildung. Wir wollen, dass
41 der Bildungserfolg nicht von der sozialen Herkunft abhängt. Alle jungen Menschen
42 sollen den für sie besten Bildungsabschluss erreichen können. In kooperativen
43 und integrierten Gesamtschulen haben die Kinder in Mecklenburg-Vorpommern
44 bereits heute die Möglichkeit, länger gemeinsam zu lernen und den individuell
45 bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen. Wir setzen uns für durchlässige
46 Bildungsgänge ein.

47 Dieses Modell bietet auch weitreichende Vorteile für den ländlichen Raum. Wir
48 wollen in Schulclustern zwei bis maximal acht Schulstandorte in geografisch
49 benachbarter Lage im Sinne einer Gemeinschaftsschule unter einer gemeinsamen
50 Leitung zusammenschließen. So können wir Schulstandorte trotz sinkender
51 Schüler*innenzahlen halten.

52 3. Echte Inklusion umsetzen

53 Während der parteiübergreifende Inklusionsfrieden zu einigen wenigen
54 Leuchtturmschulen führte, sind wir von einem echten inklusiven Schulsystem in M-
55 V noch weit entfernt. Unser grünes Ziel sind Lernorte, in denen die Interessen
56 und Möglichkeiten aller Kinder berücksichtigt werden. Ob hochbegabt oder mit
57 sonderpädagogischem Förderbedarf, ob mit ADHS oder Sprachproblemen, ob Mathe-Ass
58 oder Sprachgenie, Sporttalent oder künstlerisch begabt. Schüler*innen sollen
59 nicht mehr aufgrund von Entscheidungen anderer bereits frühzeitig in
60 Bildungslaufbahnen gezwängt werden, aus denen sie nur schwer wieder
61 herauskommen.

62 Inklusion ist nicht nur umzusetzende Aufgabe nach der UN-
63 Behindertenrechtskonvention von 2006, sondern sie schafft, mit den notwendigen
64 Ressourcen ausgestattet, auch Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind. Sie fördert
65 alle nach dem jeweiligen Potential und lässt kein Kind zurück. Internationale
66 Studien zeigen: Inklusiver Unterricht führt zu besseren Lernerfolgen für alle,
67 wenn die notwendigen Rahmenbedingungen gegeben sind.

68 In einem inklusiven Unterricht wird nicht nur die Fachkompetenz in den Blick
69 genommen, sondern auch die Selbst- und Sozialkompetenz. Um echte Inklusion zu
70 erreichen, muss Schule das Prinzip der Gleichheit und Vergleichbarkeit sowie den
71 Defizitgedanken hinter sich lassen. Denn jedes Kind ist anders und Lernerfolg
72 ist immer individuell. Es bedarf individueller, projektorientierter Lernwege,
73 bei denen Kinder mitentscheiden können, was, wie und wann sie lernen wollen.

74 Allerdings ist auch klar, dass im aktuellen Schulsystem in Mecklenburg-
75 Vorpommern Inklusion nur Stückwerk ist und von dem Engagement weniger abhängt.

76 Die Strategie der Landesregierung zur Umsetzung der Inklusion im Bildungssystem
 77 in Mecklenburg-Vorpommern ist erneut verschoben worden. Förderschulen sind zwar
 78 auf dem Papier aufgehoben worden, aber tatsächlich unverändert, oft nicht einmal
 79 räumlich, als Teil einer anderen Schule zugeordnet worden. Das ist keine
 80 Inklusion, sondern Scharade.

81 Wir fordern deshalb

- 82 • einen verbindlichen Plan zur Umsetzung der Inklusion an allen Schulen des
 83 Landes
- 84 • eine Ressourcenausstattung, die den Anforderungen der Inklusion gerecht
 85 wird
- 86 • eine Qualifizierungsoffensive für Schulleitungen und Lehrkräfte
- 87 • mehr Sonderpädagogik im Lehramtsstudium
- 88 • eine neue Lernkultur, die Teamarbeit verstärkt in den Blick nimmt, aber
 89 auch binnendifferenzierten Unterricht.
- 90 • Schulen, die auch räumlich den Anforderungen an inklusiven Unterricht
 91 gerecht werden.

92 4. Multiprofessionelle Teams an allen Schulen

93 Zur Sicherung von Qualität sowie Bündelung von Kompetenzen und Kapazitäten
 94 bedarf es der Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams. Lehrkräfte, pädago-
 95 gische Fachkräfte und Integrationshelfende arbeiten dazu mit den
 96 außerschulischen Kooperationspartner*innen zielorientiert Hand in Hand.
 97 Schulsozialarbeiter*innen und Schulpsycholog*innen können darüber hinaus unter
 98 Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten in den Sozialraum wirken.

99 Es braucht multiprofessionelle Teams an jeder Schule – nicht nur für eine
 100 gelingende Inklusion. Nur so können auch all jene Kinder individuell gefördert
 101 werden, die bereits heute oft zu kurz kommen. Schüler*innen sind in allen
 102 Schulformen keine einheitliche Gruppe, sondern zunehmend individueller. Sie
 103 stellen Lehrkräfte vor Herausforderungen, die immer wieder neue pädagogische
 104 Ansätze brauchen. Wir brauchen Teams anstatt einzelner Lehrkräfte, damit Klassen
 105 geteilt werden können und lernbeeinträchtigte Kinder genauso wie hochbegabte
 106 Kinder oder solche mit besonderen emotionalen Bedürfnissen innerhalb einer
 107 Klasse die Aufmerksamkeit und Förderung bekommen, die eine Lehrkraft allein
 108 nicht leisten kann. Deshalb ist es wichtig, dass multiprofessionelle Teams an
 109 jeder Schule sind. Sie unterstützen die Schüler*innen und auch die Lehrkräfte.
 110 Gemeinsam tragen sie Verantwortung für gelingende Bildung, sorgen aber auch
 111 dafür, dass mental health für alle nicht nur ein Wort bleibt. Außerdem ist die
 112 Investition in unbefristete Stellen für Schulsozialarbeiter*innen,
 113 Schulpsycholog*innen, pädagogische Mitarbeiter*innen und Kulturvermittler*innen
 114 unerlässlich für die präventive Bewältigung der individuellen Probleme von
 115 Schulschwänzer*innen.

116 Die flächendeckende Umsetzung des Ganztagsrechtsanspruches ab dem Schuljahr
 117 2026/2027 ist ein guter Anlass, um diese multiprofessionellen Teams an den
 118 Schulen zu bilden. Dafür müssen Schule, Hort und außerschulische

119 Kooperationspartner bestmöglich im Sinne des einzelnen Kindes zusammenwirken.
120 Unser bevorzugtes Modell ist das eines rhythmisierten Ganztags, bei denen sich
121 Lern- und Erholungsphasen über den Tag verteilen.

122 Wir fordern

- 123 • die Schaffung eines gesetzlichen Rahmens, der es ermöglicht, die auf
124 unterschiedliche Gesetze verteilten Zuständigkeiten im Interesse eines
125 chancengerechten Bildungssystems zusammenzufassen. Mecklenburg-Vorpommern
126 könnte in einem solchen Versuch deutschlandweit vorangehen.
- 127 • Kompetenzen bei den Schulleitungen, um im Rahmen eines Budgets neben
128 Lehrkräften auch weitere pädagogische Fachkräfte, Inklusionshelfende,
129 Schulsozialarbeiter*innen oder auch Logopäd*innen oder Ergotherapeut*innen
130 zu beschäftigen und in Teams zu führen.
- 131 • Zeit, um die notwendigen Abstimmungen in regelmäßigen Teammeetings
132 vornehmen zu können.
- 133 • Einen räumlichen Rahmen, der Unterricht in multiprofessionellen Teams
134 ermöglicht.

135 5. Schulen bauen, die auch im 21. Jahrhundert noch funktionieren!

136 Schulgebäude sind oft noch aus dem vorigen Jahrhundert und genügen den
137 Anforderungen moderner Pädagogik nicht mehr. Außerdem ist der Renovierungsstau
138 noch immer nicht abgebaut. Die Problematik der inneren und äußeren
139 Schulverwaltung zeigt sich im Schulbau besonders. Die Kommunen sind zuständig
140 für die äußere Schulverwaltung, also Gebäude und Ausstattung, das Land für
141 Lehrkräfte und Lerninhalte. Allerdings fehlen den Kommunen oft die finanziellen
142 Mittel, um in den Schulbau zu investieren. Schulbau funktioniert nur mit
143 Fördermitteln, die an bestimmte Voraussetzungen gebunden sind. Eine
144 Schulbaurichtlinie des Landes, die endlich Anforderungen an moderne Schulgebäude
145 formulieren würde, gibt es in Mecklenburg-Vorpommern bisher nicht.

146 Inklusion, Ganztag, Gemeinschaftsschulen und individuelles Lernen? Wir wollen
147 umsetzen, was eine moderne Bildungsgesellschaft braucht. Voraussetzung dafür
148 sind neben dem Personal auch zeitgemäße, barrierefreie und klimaneutrale Gebäude
149 und eine moderne digitale Ausstattung, die all das auch tatsächlich ermöglichen.

150 Wir brauchen Schulen, die Gruppenarbeiten erlauben, Platzangebote für geteilte
151 Klassen bieten, Kreativräume, Schulhöfe sowie Aufenthaltsräume, die dem
152 Bewegungsdrang der Schüler*innen genauso wie dem Rückzugsbedürfnis Raum geben.

153 Wir fordern deshalb:

- 154 • in Bau- und Sanierungsplanung von Schulen müssen neben im Schulbau
155 erfahrenen Architekt*innen und Verwaltungsmitarbeitenden auch Lehrkräfte
156 und Schüler*innen einbezogen werden,
- 157 • Bereitstellung der notwendigen finanziellen Ressourcen. Hierzu müssen auch
158 die im Bundeshaushalt in Aussicht gestellte Investitionsmittel genutzt

werden und das Land die eigenen Möglichkeiten für Zukunftsinvestitionen auch im Bildungsbereich nutzen.

- Erstellung einer Schulbaurichtlinie durch das Land, die endlich Anforderungen an moderne Schulgebäude formuliert.

6. Lehrkräftemangel entgegenwirken, Lehramtsstudium reformieren

Unübersehbar ist, dass wir einen akuten Lehrkräftemangel haben. Damit weniger Stunden ausfallen müssen, setzen wir uns für mehr Lehrer*innen und eine echte Vertretungsreserve ein. Um die Attraktivität des Lehramtsstudiums zu verbessern, unterstützen wir die Reform des Lehramtsstudiums. Im aktuellen Gesetzentwurf muss aber neben dem Praxisanteil auch die Zahl der Mentor*innen deutlich gesteigert werden. Für ein inklusives Schulsystem muss darüber hinaus die sonderpädagogische Ausbildung in allen Lehramtsstudiengängen deutlich gestärkt werden. Eine inklusive Bildungslandschaft, in der Kinder aus intrinsischer Motivation heraus individuell lernen, erfordert Lehrkräfte, die sich zunehmend zu Lernbegleiter*innen weiterentwickeln. Die damit einhergehende Arbeit in multiprofessionellen Teams muss ebenfalls bereits im Studium vermittelt und eingeübt werden. Die Attraktivität des Lehramtsstudiums könnte auch durch einen dualen Studiengang erhöht werden. Das würde sowohl den Lehramtsstudierenden viel früher den Zugang in die Praxis des Lehralltags ermöglichen als auch die Verfügbarkeit an den Schulen erhöhen.

Wir fordern deshalb:

- die Erhöhung des Praxisanteils im Lehramtsstudium,
- eine verpflichtende Zahl von Mentor*innen, die Lehramtsstudierende im Referendariat begleiten und dafür auch ausreichend Zeit bekommen. Der Finanzierungsvorbehalt muss fallen.
- Den Anteil der sonderpädagogischen Lerninhalte in allen Lehramtsstudiengängen zu erhöhen.
- Die schrittweise Senkung des hohen Pflichtstundensolls für Lehrkräfte sowie
- Die Einrichtung eines Dualen Studiengangs zunächst als Modellprojekt, perspektivisch aber als 2. Weg zum Lehramtsabschluss.

7. Demokratie und politische Bildung stärken

Mitbestimmung als Grundpfeiler unserer Demokratie lässt sich nur erlernen, wenn sie von Anfang an geübt und auch praktisch vorgelebt wird. Dafür müssen Kinder und Jugendliche stärker an schulischen und gesellschaftlichen Prozessen beteiligt werden. Schüler*innenvertretung und Schulkonferenz müssen gelebte Praxis an jeder Schule sein und Schüler*innen dadurch an gelebter Schuldemokratie teilhaben können. Die praktische Arbeit in Kinder- und Jugendparlamenten muss aktiv ab der siebten Klasse in Projektform gefördert und in die Lehrpläne integriert werden. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, die politische Bildung und Demokratieerziehung noch stärker als bisher als Querschnittsthema in allen Unterrichtsfächern zu behandeln. In Zeiten, in denen

201 auf Sozialen Medien wie Tiktok im großen Stil Hassbotschaften, Falschmeldungen
202 und Verschwörungstheorien verbreitet werden, in denen zudem die künstliche
203 Intelligenz schnelle Antworten auf komplexe Fragestellungen liefert, muss vor
204 allem die Medienbildung eine zentrale Rolle bei der Demokratiebildung an den
205 Schulen einnehmen.

206 Es braucht deshalb

- 207 • Ausreichend Zeit für die Arbeit der Schüler*innenvertretung, die von der
208 Schule aktiv gefördert und unterstützt wird.
- 209 • Schulprojekte, die Schüler*innen demokratische Verfahren durch Erleben
210 näherbringen, z.B. Kontakt zu Kinder- und Jugendparlamenten oder
211 Jugendbeteiligungs-projekten.
- 212 • Politische Bildung als Querschnittsthema an den Schulen. Der Beutelsbacher
213 Konsens macht Schulen nicht zu politikfreien Zonen.
- 214 • Medienbildung, die Schüler*innen sensibel und altersgerecht in den Umgang
215 mit sozialen Medien bildet und
- 216 • eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ab Klassenstufe 7
217 sowie Gedenkstättenfahrten für alle Schüler*innen.

Begründung

erfolgt mündlich

Unterstützer*innen

Christopher Dietrich (KV Rostock); Maria Diehr (KV Vorpommern-Greifswald); Dr. Harald Terpe (KV Rostock); Marcel Spittel (KV Mecklenburgische Seenplatte); Steffen Kühhirt (KV Nordwestmecklenburg); Tilman Buß (KV Mecklenburgische Seenplatte); Carolin Roth (KV Rostock); Falk Pollehne (KV Nordwestmecklenburg); Philipp Lübbert (KV Ludwigslust-Parchim); Clemens Wloczka (KV Rostock); Antje Brandt (KV Ludwigslust-Parchim); Andreas Wegner (KV Mecklenburgische Seenplatte); Brigitte Kowalsky (KV Ludwigslust-Parchim); Daniel Wigger (KV Mecklenburgische Seenplatte); Alexander Kieslich (KV Schwerin); Antje Dobers (KV Rostock); Ines Balke (KV Mecklenburgische Seenplatte); Nils Dümcke (KV Nordwestmecklenburg); Sylvia Karow (KV Ludwigslust-Parchim); Tommy Klein (KV Ludwigslust-Parchim); Judith Göbel (KV Ludwigslust-Parchim); Susan Bach (KV Landkreis Rostock); Irene Menke (KV Nordwestmecklenburg); Peter Madjarov (KV Vorpommern-Greifswald); Arndt Müller (KV Schwerin)